

Das Ried als Keimzelle für grüne Spitzentechnik

aus [Menschen bei Merck](#)

❤ [Thema folgen](#)



© Sascha Lotz

Bundesforschungsministerin Stark-Watzinger (FDP) besucht Start-ups im GreenTech-Park Fluxum und betont deren Bedeutung für den Klimaschutz. Die Firmen teilen aber eine große Sorge.

📅 2. November 2024 – 05:00 Uhr

🕒 3 min

💬 Kommentare

👤 Johanna Thaben

Kreis Groß-Gerau . Wie kann man aus Mist Gold machen? Das Start-up ESY-Labs der Merck-Innovationsschmiede Fluxum in Gernsheim tüftelt an einer Lösung daran. Dabei geht es natürlich nicht wirklich um Mist, sondern um belastetes Bodenmaterial. Würde am Ende des Umwandlungsprozesses von ESY-Labs Gold dabei herauskommen, käme das einer Sensation gleich.

Lesen Sie hier den Kommentar zum Thema

Landkreis Groß-Gerau

Zukunft der Start-ups steht und fällt mit der Finanzierung



ANZEIGE

Stellen Sie Ihre Telefonanlage auf die Probe



So weit will das junge Unternehmen aber gar nicht gehen, sondern es hat viel mehr Chemikalien im Blick, die daraus gewonnen werden sollen. „Problemmüll-Varianten sind unsere Grundstoffe“, erklärt Unternehmensgründer Professor Dr. Siegfried Waldvogel. Auf dem Fluxum-Technologieareal von Merck in Gernsheim arbeitet das Start-up an einer Lösung, die künftig auch an anderen Standorten in Deutschland genutzt werden kann.

Zukunftsweisende GreenTech-Start-ups revolutionieren Landwirtschaft und Industrie

Nicht weniger innovative, teils futuristisch klingende Ziele haben sich die anderen Start-ups aus dem Bereich „GreenTech“ des Ryon-Gründerzentrums gesteckt. Pflanzliche Lebensmittel der Zukunft wachsen demnach nicht mehr auf dem Feld, sondern auf einem Förderband. Sonnenlicht bekommen sie nicht mehr zu sehen, dafür optimiertes Kunstlicht. Insektengifte und Unkrautvernichtungsmittel sind überflüssig, Nährstoffe erhalten die Pflanzen aus einer Nährstofflösung, mit der sie alle 15 Sekunden besprüht werden. Die Idee des „Vertical Farmings“ stammt von Alexander Zillinger, der gemeinsam mit seinem Bruder Andreas voriges Jahr das Unternehmen „Symbiotic Food“ gegründet hat.



Bundeforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger lässt sich vom „Symbiotic Food“-Gründer Alexander Zillinger erklären, woran sein Start-up forscht.

© Sascha Lotz

Die energieintensive Industrie zu entlasten, ist das Ziel der Ammonigy GmbH. Das Unternehmen macht Ammoniak durch die Umwandlung in Wasserstoff als Brennstoff nutzbar und ermöglicht so einen CO₂-freien Betrieb von Verbrennungsmotoren. Allen drei Unternehmen ist gemein, dass ihre Lösungen Umwelt-, Ressourcen- und Klimaschutz mit Technik verbinden.

Innovationen sind entscheidend für Klimaschutz

Normalerweise forschen die Start-ups auf dem Merck-Ostgelände hinter verschlossenen Türen. Am Donnerstagnachmittag haben sie eine Ausnahme gemacht, und Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP) einen Einblick gewährt. Umwelttechnologien seien ein Thema, das sie besonders umtreibt. „GreenTech wird entscheidend dafür sein, wie wir den Klimawandel und Umweltschutz schaffen“, so die Bundesministerin für Bildung und Forschung.

Mehr zum Thema



Indem man sein Leben umstelle, könne und müsse jeder Einzelne seinen Beitrag dazu leisten. Nur der Verzicht werde allein aber nicht ausreichen, ist Stark-Watzinger überzeugt. Daher brauche es Innovationen. „Wir haben tolles Wissen in den Köpfen unserer Menschen, aber wir bringen es nicht zum Wachsen. Daher ist es so wichtig, was Merck hier macht“, zeigte sich die Ökonomin von den vorgestellten Ideen beeindruckt.



Der GreenTech-Park Fluxum von Merck bietet Start-ups ein geeignetes Umfeld, um innovative Ideen zu erproben.

© Sascha Lotz

Der GreenTech-Park Fluxum bietet mit seiner Labor- und Technikinfrastuktur nämlich nicht nur optimale Bedingungen zur Weiterentwicklung der Geschäftsideen. Die

Unternehmen bekommen darüber hinaus auch von industrieller Seite Unterstützung in Form von Know-how.

Finanzierungshürden belasten Start-ups

Doch es gibt Probleme, die das Wachstum hemmen. „Der Teufel steckt in der Langzeiterprobung“, nennt Alexander Zillinger von „Symbiotic Food“ nur ein Beispiel. Denn während dieser Zeit könne das Jungunternehmen keine Umsätze generieren, müsse aber permanent weiter in die Entwicklung seiner Ideen investieren. Die Brüder hätten mit ihrem eigenen Kapital den Grundstein für das Unternehmen gelegt. Die entstandene Finanzierungslücke konnten sie nur dank eines privaten Geldgebers, der mit einem Wagniskapital eingestiegen ist, schließen. Da sie mit ihrer Arbeit Grundlagenforschung auf den Markt bringen, wünscht sich Zillinger mehr Unterstützung auch von anderer Seite.

Christian Hermle, der Gründer von Ammonigy, vermisst an mancher Stelle ebenfalls ein innovations- sowie investitionsfreudigeres Umfeld. Würde der Staat bei Jungunternehmen nicht die vollen Abgaben verlangen, würde das seiner Meinung nach schon helfen.

Kann die Regierung da helfen? Stark-Watzinger verwies darauf, dass in Deutschland zwei Drittel der Innovationen aus dem privaten Sektor kämen. Wagniskapital werde daher auch weiterhin eine entscheidende Rolle spielen. Mit dem DeepTech & Climate Fonds (DTCF) gebe es zwar ein staatliches Förderprogramm, allerdings seien die Rahmenbedingungen sehr eng gesteckt, sodass die Vielzahl der zu erfüllenden Kriterien schnell zum Ausschluss führten. Hier könne sie sich eine Nachbesserung vorstellen.



Johanna Thaben